

**Beiträge zur Politischen Wissenschaft**

---

**Band 71**

# **Wort und Macht**

**Friedrich Gentz als  
politischer Schriftsteller**

**Von**

**Günther Kronenbitter**



**Duncker & Humblot · Berlin**

***Günther Kronenbitter* · Wort und Macht**

**Beiträge zur Politischen Wissenschaft**

**Band 71**

# Wort und Macht

Friedrich Gentz als  
politischer Schriftsteller

Von

Günther Kronenbitter



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Kronenbitter, Günther:**

Wort und Macht : Friedrich Gentz als politischer Schriftsteller /  
von Günther Kronenbitter. – Berlin : Duncker und Humblot, 1994  
(Beiträge zur Politischen Wissenschaft ; Bd. 71)

Zugl.: Augsburg, Univ., Diss., 1992

ISBN 3-428-07962-0

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten  
© 1994 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Fotoprint: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin  
Printed in Germany

ISSN 0582-0421  
ISBN 3-428-07962-0

## Vorwort

Jedes Buch hat seine Geschichte, jeder Text seinen Kontext, jeder Autor sein Umfeld. Anzugeben, woher Zitate und Belegstellen stammen, das gebietet die Redlichkeit; aufzuzählen, wer in Familie und Freundeskreis, unter Bekannten und Arbeitskollegen durch Aufmunterung, Zuspruch und Rücksicht - nicht selten auch viel Nachsicht - die Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluß des Lesens, Schreibens und Korrigierens geschaffen hat, verbietet sich, denn wo beginnen und wo enden? Die, die gemeint sind, wissen darum. Unter denen, deren Rat und deren Tat für das Zustandekommen dieses Buches unerläßliche Hilfe waren, möchte ich dennoch neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Archiven und vor allem in der Universitätsbibliothek Augsburg, die mich unermüdlich mit Quellen und Literatur versorgten, ausdrücklich danken: Herrn Professor Dr. Theo Stammen, der mich zur Beschäftigung mit Friedrich Gentz angeregt hat und die 1992 von den Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg als Dissertation angenommene Arbeit betreute, sie nicht nur begutachtete, sondern auch für den von der Buchhandlung Rieger & Kranzfelder (Augsburg) gestifteten und mir für meine Dissertation 1993 von der Universität Augsburg verliehenen "Preis für eine hervorragende geisteswissenschaftliche Arbeit" vorgeschlagen hat; Herrn Professor Dr. Josef Becker, dem Zweitgutachter meiner Dissertation, der mir als seinem Assistenten mit sehr viel Großmut die Freiräume für die Vorbereitung und Abfassung des Textes und für die Korrekturen für die hier vorgelegte Druckfassung der Dissertation gewährte; Herrn Professor Dr. Johannes Burkhardt, Herrn Professor Dr. Ulrich von Hehl und Herrn Professor Dr. Günter Wollstein, die während Herrn Professor Dr. Beckers Universitätspräsidentschaft als Vertreter des Lehrstuhlinhabers mir im gleichen Sinne mit größter Liberalität entgegenkamen; Herrn Professor Dr. Burkhardt darüberhinaus dafür, daß er den Archivaufenthalt in Wien unterstützte; Herrn Professor Dr. Wollstein nicht zuletzt auch, weil er mir mit seiner kämpferischen Hartnäckigkeit den Zugang zum Gentz-Nachlaß in der Universitätsbibliothek Köln gebahnt hat.

Augsburg, im August 1993

*Günther Kronenbitter*



# Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	11
II.	Biographie	23
	1. Politische Biographie	23
	2. Bürgertum und Bürokratie	24
	3. Geselligkeit und Publizistik	31
	4. Hohe Politik	38
	5. Erfahrungsraum und Erwartungshorizont	45
III.	Politische Theorie	49
	1. Rekonstruktionsversuch	49
	2. Recht und Vertrag	51
	3. Freiheit und Gleichheit als politische Normen	59
	4. Grenzen des Reinen Staatsrechts	64
	5. Geschichtsphilosophie und Anthropologie	69
	6. Gleichgewicht	75
	7. Ergebnisse	78
IV.	Exkurs: Deutscher Frühkonservatismus	82
V.	Rhetorik	95
	1. Zur Methode	95
	2. Zum Kontext	103
VI.	Literaturbetrieb	112
VII.	Politischer Schriftsteller und öffentliche Meinung	127

VIII. Exkurs: Private Texte	138
IX. Zensur	144
1. Schriftsteller	144
2. Zensor	152
3. Politiker	159
4. Apologet	165
X. Pressepolitik	176
XI. Staatsschriftsteller	190
1. Außenpolitik und Publizistik	190
2. Deutsche Verfassungen	202
3. Griechisch-türkische Angelegenheiten	219
4. Österreichische Finanzen	241
XII. Zwischen den Staaten	257
1. Neutralität und Einmischung	257
2. Fragmentarischer Nationalismus	266
3. England und Europa	283
4. Gewalt und Recht	298
XIII. Kritiker	320
1. Vorbilder	320
2. Variationen	332
3. Revolutionsgeschichte	344
4. Verfassung und Vernunft	359
XIV. Schluß	367
Quellen- und Literaturverzeichnis	373

## Abkürzungen

ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
Allg. Verw.	Allgemeine Verwaltung
ALZ	Allgemeine Literaturzeitung
Dt. Akten	Deutsche Akten
Fasz.	Faszikel
FBPG	Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte
Geh. Zivilkabinett	Geheimes Zivilkabinett
G.N. Nr.	Genz Nachlaß Nummer
GStA	Geheimes Staatsarchiv
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
HZ	Historische Zeitschrift
JALZ	Jenaische Allgemeine Literaturzeitung
Kart.	Karton
Konv.	Konvolut
Korr.	Korrespondenz
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung
NDB	Neue Deutsche Biographie
NFG (GSA)	Nationale Forschungs- und Gedenkstätten (Goethe- und Schiller-Archiv)
NL	Nachlaß
NÖB	Neue Österreichische Biographie
NPL	Neue Politische Literatur
PVS	Politische Vierteljahresschrift
Rep.	Repertorium
StK	Staatskanzlei
UB	Universitätsbibliothek
Wurzbach	Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich



## I. Einleitung

"Bei dem Namen gleich, den die Ueberschrift giebt, wird in Allen, die den Mann gekannt haben, eine lebhaftige Bewegung, ein Reiz, ein Lächeln und Staunen der Erinnerung, ein Gefühl geistiger Gegenwart und hinreißenden Wirkens entstehen, die Fülle der großen Welt und der Ernst der Geschichtsereignisse wird sich dem Sinn darstellen, und neben allem diesen eine Unruhe und Sorge sich aufdrängen, wer es doch wagen dürfe, den wogenden Grund eines vielfachen Eindrucks, den nur das Leben selbst vollständig erklären konnte, durch hingeworfene Umrisse zu einem festen Bilde zu gestalten? Sie werden Recht haben, die so fragen. So reichen Inhalt weckt jener Name bei den Vertrauten und Unterrichteten, daß diejenigen, die es nicht sind, kaum ahnen können, was ihnen mangelt und entgeht!"<sup>1</sup>

Seit Karl August Varnhagens Würdigung von Friedrich Gentz sind mehr als 150 Jahre vergangen, die "Vertrauten und Unterrichteten" sind schon lange verschwunden, Gentz weitgehend vergessen. Nicht mehr "das Leben selbst", sondern toter Buchstabe ist als Zugang zu diesem "merkwürdigen Mann"<sup>2</sup> übriggeblieben. Davon gibt es allerdings reichlich: Gentz hat viel geschrieben, Bücher, Aufsätze, Denkschriften, Tagebücher und vor allem Briefe, amtliche und private, die zu Hunderten in den Archiven Europas liegen. Obwohl der Großteil seiner Schriften, direkt oder indirekt, den zentralen politischen Konflikten Europas zwischen Französischer und Juli-Revolution gewidmet ist, hat er doch nur als Übersetzer von Edmund Burkes "Reflections on the Revolution in France" einen bescheidenen, aber festen Platz in der Geschichte des politischen Denkens in Deutschland. Seine schillernde Persönlichkeit, sein bewegtes Leben, sein Umgang mit Berühmtheiten aus Politik und Kultur geben der Beschäftigung mit Gentz Unterhaltungswert; seine Rolle als Beobachter, Deuter und Akteur der auswärtigen Politik Europas in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts macht Gentz für die Diplomatiegeschichte interessant; seine Stellung als Mitarbeiter Metternichs bei der Unterdrückung der liberalen und nationalen Freiheitsbewegungen in Mitteleuropa nach dem Wiener Kongreß läßt ihn für die politische Geschichte bedeutsam erscheinen. Ist Gentz, "dieser Meteor am politischen Himmel [...] und auf dem deutschen Schriftstellerboden"<sup>3</sup>, aber auch für eine Arbeit zur Politischen Ideengeschichte ein würdiger Gegenstand?

---

<sup>1</sup> *K.A. Varnhagen von Ense*, Galerie von Bildnissen aus Rahel's Umgang und Briefwechsel. Zweiter Theil, Leipzig 1836, S. 157.

<sup>2</sup> Ebd., S. 160.

<sup>3</sup> Ebd., S. 159.

Die Beantwortung dieser Frage setzt zunächst einmal eine Verständigung darüber voraus, wie und zu welchem Ende heute Politische Ideengeschichte betrieben wird.<sup>4</sup> Schon der Begriff "Ideengeschichte" scheint als Verknüpfung von sich widersprechenden Elementen problematisch, belastet auch durch eine lange Geschichte wissenschaftlicher Werke, die unter diesem Etikett in heute oftmals bedenklich erscheinender Weise zeitgenössische Ordnungsprinzipien mit der historischen Methode vermischen.<sup>5</sup> Die Flucht in eine neue Terminologie führt aber selbst da, wo sie mit der Skizzierung eines neuen Forschungsansatzes verbunden wird, nicht viel weiter.<sup>6</sup> Das Festhalten an der Bezeichnung "Ideengeschichte" soll daher nicht überlebten Forschungsansätzen dienen, sondern als Plädoyer für einen möglichst offenen, der Breite der wissenschaftlichen Praxis angemessenen methodischen Zugriff verstanden werden.<sup>7</sup> Im Gegensatz zu "Theorien-" und "Dogmengeschichte" bildet die "Geschichte des politischen Denkens" eine gleichwertige Alternative, die sogar den Vorteil hat, klarer auszudrücken, daß politische Ideen oder Theorien nicht losgelöst von ihren (Vor- oder Nach-)Denkern bestehen und die deshalb im folgenden gleichbedeutend mit "Geschichte der politischen Ideen" gebraucht werden kann.

Unter dem breiten Mantel der Politischen Ideengeschichte finden die unterschiedlichsten Zielsetzungen und Methoden ihren Platz. Zwei Grundmuster des Forschungsinteresses lassen sich dabei herausstellen: Eine "sozialstrukturell orientierte Theoriengeschichte"<sup>8</sup> einerseits, eine an "Klassikern" ausgerichtete Geschichte des politischen Denkens andererseits. Die Relevanz ideengeschicht-

---

<sup>4</sup> Einen guten Einblick in die Schwierigkeiten mit der Politischen Ideengeschichte bietet *Udo Bembach* (Hrsg.), *Politische Theoriengeschichte. Probleme einer Teildisziplin der Politischen Wissenschaft* (= PVS-Sonderheft 15(1984)).

<sup>5</sup> Mit besonderer Schärfe wird der innere Widerspruch des Begriffs "Ideengeschichte" herausgearbeitet bei *Lothar Kramm*, *Vom Un-Sinn einer politischen Ideengeschichte*, in: PVS 22(1981), S. 168-180, hier besonders S. 169ff.

<sup>6</sup> Als Beispiel mögen die Bemühungen Udo Bembachs dienen, der tradierten "Ideengeschichte" eine neue "Theoriengeschichte" entgegenzusetzen. Das von ihm in *Udo Bembach*, *Bemerkungen zur politischen Theoriengeschichte*, in: PVS 22(1981), S. 181-194 umrissene Konzept steht so wenig im Widerspruch zu Teilen der herkömmlichen ideengeschichtlichen Literatur, daß er selbst in *Udo Bembach*, *Zur Entwicklung und zum Stand der politischen Theoriengeschichte*, in: *Klaus von Beyme* (Hrsg.), *Politikwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Entwicklungsprobleme einer Disziplin* (= PVS-Sonderheft 17(1986)), S. 142-167 die beiden Begriffe ungeschieden verwendet.

<sup>7</sup> Die Unglückseligkeit des Begriffs "Ideengeschichte" wird durch die Enge des Begriffs "Theoriengeschichte" bei Anwendung auf ältere politische Schriften mehr als ausgeglichen - vorausgesetzt, der Theorie-Begriff soll ein Mindestmaß an inhaltlicher Schärfe bewahren (und das muß er, wenn er gegenwärtige Theoriebildung erfassen helfen soll; vgl. beispielsweise die Definition bei *Klaus von Beyme*, *Die politischen Theorien der Gegenwart. Eine Einführung*, München u.a. 1986, S. 15f.).

<sup>8</sup> *Bembach*, *Bemerkungen*, S. 185.

licher Forschung wird entsprechend unterschiedlich begründet, zielt letztlich darauf, "Aufklärung zu gewinnen über die Bedingungen und Möglichkeiten gesellschaftlicher Selbstreflexion von Problem- und Konfliktkonstellationen, die in aller Regel Gesellschaften sich selbst stellen, auch von Handlungspotentialen, die daraus resultieren können"<sup>9</sup>, oder sie bietet als den "schönste[n] Ertrag des Studiums politischer Ideen (und Theorien) der Vergangenheit [...] [den] - in allen bedeutenden Theorien und Philosophien - enthaltenen Anteil 'überzeitlicher' allgemeiner Gültigkeit."<sup>10</sup>

Die Vielfalt der Methoden und der Ziele ist neben der hier notwendigen Interdisziplinarität ein Charakteristikum der ideengeschichtlichen Forschung.<sup>11</sup> Die größte kulturelle Breitenwirkung entfaltet dabei zweifellos die Beschäftigung mit den Klassikern des politischen Denkens, die auch heute noch brennende Probleme des politischen Lebens wenn nicht gelöst, so doch zumindest mustergültig erfaßt haben sollen. Einen hartgesottenen sozialwissenschaftlichen Empiriker wird dieses verbreitete positive Vorurteil wenig beeindrucken, läuft solches Klassiker-Lob doch oft genug darauf hinaus, die Bedeutsamkeit des Klassikers aus der Aktualisierbarkeit seines Werkes und damit aus den Transferleistungen seiner Interpreten erweisen zu wollen. Der Klassiker, dessen Opus wenigstens für kurze Zeit "im Mittelpunkt der politischen Ideen und Vorstellungen einer Epoche stand, [...] [das] repräsentativ wurde für eine Gesellschaft und [...] sowohl die Möglichkeit universeller Verbreitung wie auch die Kraft geschichtlichen Weiterwirkens in sich trägt"<sup>12</sup>, ist genauso wenig wie jeder andere ideengeschichtliche Gegenstand ohne eine motivierende und leitende Tradition der Auseinandersetzung mit politischem Denken zureichend erfaßbar.<sup>13</sup>

---

<sup>9</sup> Ebd., S. 191.

<sup>10</sup> *Iring Fetscher*, Einleitung, in: ders./Herfried Münkler (Hrsg.), *Pipers Handbuch der politischen Ideen*. Band 1, München u.a. 1988, S. 21-39, hier S. 27.

<sup>11</sup> Vgl. *Bermbach*, *Zur Entwicklung*, S. 155-159 und *Klaus von Beyme*, *Politische Ideengeschichte. Probleme eines interdisziplinären Forschungsbereichs*, Tübingen 1969, S. 12-50.

<sup>12</sup> *Hans Maier*, Einleitung, in: ders./Heinz Rausch/Horst Denzer (Hrsg.), *Klassiker des politischen Denkens*. Erster Band. Von Plato bis Hobbes, München 1986, S. 9-14, hier S. 11.

<sup>13</sup> Zum "Einrücken in ein Überlieferungsgeschehen" *Hans-Georg Gadamer*, *Gesammelte Werke*. Band 1. *Hermeneutik I. Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik*, Tübingen 1986, S. 295; zum "klassischen" Fehlschluß auf die immerwährende Rolle des Klassikers *B.A. Haddock*, *The History of Ideas and the Study of Politics*, in: *Political Theory* 2(1974), S. 420-431, hier S. 422: "Lastly, it might be argued that we are seeking from the wise men of the past some guidance in the theoretical problems that concern us in politics today. And here, I think, we are committing our largest error; for whatever we might learn from Plato about our current concerns, we must never delude ourselves into thinking that Plato is our guide. The Plato who is guiding us will bear as little resemblance to the Plato of ancient Greece as did the Plato of the Renaissance."